

INTO THE BUBBLE

Künstlerverein im Haus der Kunst e. V.



INTO THE BUBBLE

Künstlervereinbünd im Haus der Kunst e. V.

CONTENT INHALT

4	Vorwort • Preface Stefan Scherer	50	Julia Lohmann
7	Konzept • Concept Timur Dizdar	54	Anna Pasco Bolta
10	Adidal Abou-Chamat	57	Pfeifer & Kreutzer
14	Bianca Artopé	60	Peter Pohl
18	Eike Berg	62	Alexander Steig
22	Michael von Brentano	65	Anissa Tavara
26	Sabine Bretschneider	69	Karolina Vocke
29	Lucia Dellefant	73	Felix Weinold
32	Klaus Erika Dietl	76	Susanne Wiegner
36	Florian Froese-Peeck	80	Ngalala Yaba
40	Zita Habarta	85	Bildnachweise • Photo Credits
44	Karen Irmer	87	Dank an • Thanks to
47	Rupert Jörg	88	Impressum • Imprint

INTO THE BUBBLE schildert als Titel der dies-jährigen Ausstellung des Künstlerverbund im Haus der Kunst e. V. das Phänomen sozialer Blasen und die zunehmende gesellschaftliche Tendenz, sich in ihnen einzurichten. 21 geladene Künstler*innen beleuchten nicht nur deren Resilienz als Refugien, sondern auch ihre Fragilität als Ort alternativer Realitäten.

Geprägt von wachsender Komplexität, multiplen Krisen und ständiger digitaler Vernetzung spielen die sozialen Blasen eine immer bedeutendere Rolle als Schutz- und Rückzugsorte. In Gestalt von Gruppen und Netzwerken bieten sie Räume der Sicherheit, des Sichverstandenfühlens, der Selbstvergewisserung oder in der romantischen Verehrung zeitgenössischer Popikonen die empfundene Anerkennung der eigenen düsteren Verwundbarkeit.

Mit dem Aufstieg der digitalen Medien hat sich die Bildung und Aufrechterhaltung sozialer Blasen erheblich vereinfacht. Algorithmen fördern häufig Inhalte, die den bestehenden Ansichten der Nutzer*innen entsprechen. Die Isolation innerhalb dieser Echokammern verstärkt sich. Die Nutzer*innen leben zunehmend in ihren eigenen Informationswelten und werden weniger mit abweichenden Meinungen konfrontiert. Gleichzeitig unterstützt die Form dieses sozialen Raums ein starkes Gemeinschaftsgefühl und bietet emotionalen Rückhalt in schwierigen Zeiten.

INTO THE BUBBLE, the title of this year's exhibition by the Künstlerverbund im Haus der Kunst e. V. (eng.: Artists Association at Haus der Kunst), describes the phenomenon of social bubbles and the increasing social tendency to settle into them. 21 invited artists not only shed light on their resilience as refuges, but also on their fragility as a place of alternative realities.

Characterized by growing complexity, multiple crises and constant digital interconnectedness, social bubbles are playing an increasingly important role as places of protection and retreat. In the form of groups and networks, they offer spaces of security, a feeling of being understood, self-assurance or, in the romantic worship of contemporary pop icons, the perceived recognition of one's own gloomy vulnerability.

The rise of digital media has made it much easier to form and maintain social bubbles. Algorithms often promote content that corresponds to users' existing views. Isolation within these echo chambers is intensifying. Users increasingly live in their own information worlds and are less likely to be confronted with dissenting opinions. At the same time, the form of this social space supports a strong sense of community and offers emotional support in difficult times.

Awareness of the existence of and reflection on these communication spaces, which have existed since the dawn of time, promotes a balanced understanding of the dynamics of

4

Das Bewusstsein der Existenz, sowie die Reflexion über diese seit Menschengedenken bestehenden Kommunikationsräume fördert ein ausgewogenes Verständnis der Dynamik auch moderner sozialer Blasen. Zugleich eröffnen sich vielfältige Perspektiven auf ein gesellschaftliches und nicht zuletzt biologisches Phänomen zwischen Sicherheit, Wachstum, Freiheit und Isolation.

Eine ästhetische Form dieser Bewusstwerdung bieten die 21 Künstler*innen von INTO THE BUBBLE in dieser Ausstellung. Sie ermöglichen einen erweiterten Blick auf eine Welt sich ständig wandelnder Kommunikationssphären, von sozialen, digitalen und organischen Netzwerken und ihrer vielen Facetten bis hin zu deutungsoffenen, rein künstlerischen Variationen ihrer Erscheinungsformen.

Die Kuration durch Timur Dizdar und Stefan Scherer unternimmt den Versuch, dieses Thema im beklemmenden Tiefenrauschen unserer Zeit als breites Spektrum teils eskapistischer und polarisierender Konzepte zu visualisieren.

Die Bandbreite der Ausstellung erstreckt sich über Videos, Performances, Installationen, Skulpturen, Fotografie und Malerei – und veranschaulicht in über 30 Positionen internationaler Künstler*innen die Suche nach kultureller Identität, nach Räumen geschützter Selbstvergewisserung und ihrer Fragilität. So inszeniert Rupert Jörg in der Fotoserie „Haus, Mutter, Sohn“

modern social bubbles as well. At the same time, it opens up diverse perspectives on a social and not least biological phenomenon between security, growth, freedom and isolation.

21 artists from INTO THE BUBBLE offer an aesthetic form of this process of becoming aware in this exhibition. They provide an expanded view on a world of constantly changing communication spheres, on social, digital and organic networks and their many facets to open-ended, purely artistic variations on their manifestations. The curation by Timur Dizdar and Stefan Scherer attempts to visualize this theme in the oppressive deep noise of our time as a broad spectrum of partly escapist and polarizing concepts.

The range of the exhibition extends across videos, performances, installations, sculptures, photography and painting – and illustrates the search for cultural identity, for spaces of protected self-assurance and their fragility in over 30 positions by international artists. Rupert Jörg, for example, stages the ambivalence of domestic security in the photo series “House, Mother, Son”. In the large-format video “Silent Peace”, Karin Irmer addresses the longing for a world of silence in times of uncertainty. Lucia Dellefant's works in turn depict shrill appeals for self-optimization.

The exhibition continues with “othering” – the formation of group identity through

5

die Ambivalenz heimischer Geborgenheit. Im großformatigen Video „Silent Peace“ thematisiert Karin Irmer die Sehnsucht nach einer Welt der Stille in Zeiten der Verunsicherung. Lucia Dellefants Werke wiederum verbildlichen schrille Appelle zur Selbstoptimierung.

Weiter geht es über das „Othering“ – die Bildung von Gruppenidentität durch Abgrenzung in den Fotografien Adidal Abou-Chamats, Eike Bergs in Konservierungsboxen eingeschlossene Videomomente als Form der Erinnerungskultur, Karolina Vockes interaktive Performance im Glaspavillon mit der Frage, ob sich ein Gespräch als autonomes Kunstwerk betrachten lässt, bis zu Julia Lohmanns begehrter Skulptur eines künstlichen Biotops aus Meeresalgen als Gleichnis von Isolation und Nachhaltigkeit. INTO THE BUBBLE dehnt sich mit voller Wucht und der ganzen Kraft von weit mehr als den hier genannten, teilnehmenden Künstler*innen der Ausstellung über das hinaus aus, was wir den Zeitgeist nennen.

demarcation in Adidal Abou-Chamat's photographs, Eike Berg's video moments enclosed in conservation boxes as a form of remembrance culture, Karolina Vocke's interactive performance in the glass pavilion with the question of whether a conversation can be regarded as an autonomous work of art, to Julia Lohmann's walk-in sculpture of an artificial biotope made of seaweed as a parable of isolation and sustainability. INTO THE BUBBLE stretches beyond what we call the zeitgeist with the full force and vigor of the aforementioned and all other participating artists.

6

CONCEPT KONZEPT

Timur Dizdar

Das Konzept ist eine ebenso künstlerische wie experimentelle Annäherung an das Thema Rückzug, Eskapismus, Schutz intimer Bereiche oder der Haut als sensible Trennschicht zwischen Innen und Außen. Dabei soll ausgelotet werden, inwiefern eine Blase als Schutzraum des Fragilen und Privaten dienen kann, die Sicht versperrt und den Horizont beengt, oder schon geplatzt ist – Ende und Anfang; Wandel des psychischen Aggregatzustandes mit unabsehbaren Folgen.

Die Zeichen der heutigen Zeit zeigen unsere Erde in einer facettenreichen Polykrise, ein Gefühl der Überforderung wird uns immer vertrauter. Das Spektrum verheerender Kriege von internationaler Relevanz ist breit gefächert. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen sind nur die Spitze des Eisberges von sich unversöhnlich gegenüberstehenden Positionen. Eine Vielzahl von autoritär-autokratischen Führungskräften mit wachsender Beliebtheit erscheint wieder auf der politischen Bühne. In Europa gewinnen Populisten und Rechtsextreme in Ungarn, Österreich, der Slowakei, Italien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden an Zuspruch. Selbst die wirtschaftliche Situation der mächtigsten Industrienationen gerät ins Wanken.

Spätestens seit der für Deutschland ungewöhnlich hohen Inflationsrate in den letzten Jahren ist die Verunsicherung des Mittelstandes allgegenwärtig. Der Begriff Krise ist nicht mehr

The concept is both an artistic and experimental approach to the themes of retreat, escapism, protection of intimate areas or the skin as a sensitive separating layer between inside and outside. The aim is to explore the extent to which a bubble can serve as a protective space for the fragile and private, blocking the view and restricting the horizon, or has already burst – end and beginning; change of the aggregation state with unforeseeable consequences.

The signs of the present time show our earth in a multifaceted polycrisis, a feeling of being overwhelmed is becoming increasingly familiar to us. The spectrum of devastating wars of international relevance is broad. Violent disputes are only the tip of the iceberg of irreconcilably opposing positions. A large number of authoritarian-autocratic leaders with growing popularity are reentering the political stage. In Europe, populists and right-wing extremists are gaining popularity in Hungary, Austria, Slovakia, Italy, France, Germany and the Netherlands. Even the economic situation of the most powerful industrialized nations is beginning to falter.

The destabilization of the middle class has been omnipresent since the unusually high inflation rate for Germany in recent years. The term crisis is no longer associated with looking abroad, nor with a climate catastrophe in the distant future – a universal sensation of crisis has become part of our everyday lives.

7

mit dem Blick ins Ausland verbunden, auch nicht mit einer in der wagen Zukunft liegenden Klimakatastrophe – ein omnipräsentes Empfinden des krisenhaften Zustands ist bei uns im Alltag angekommen.

Wie schon in früheren Zeiten des Umbruchs erwächst vielerorts eine Sehnsucht nach der vermeintlich besseren Vergangenheit – mit alten Werten und tradierten Orientierungshilfen. Doch der Rückzug ins Private, der Fokus auf den Mikrokosmos Freund – Familie – Haustier – Hobby funktioniert immer schlechter, weil die Informationskanäle unablässig zu uns durchdringen. Ungefiltert, im Live Blog, per Webcam aus diversen Kriegsgebieten, interessengeleitet in unsere Wohn- und Schlafzonen, in die Kinderzimmer und Therapiestunden.

As in earlier times of upheaval, a longing for the supposedly better past is growing in many places – with old values and traditional orientation guides. But the retreat into the private sphere, the focus on the microcosm of friends – family – pets – hobbies is becoming increasingly difficult because information channels are constantly penetrating us. Unfiltered via live blog, via webcam from various war zones, interest-led into our living and sleeping areas, into the children's rooms and therapy sessions.



Die beiden Fotos aus der fünfteiligen Serie „Enunciation“ setzen sich mit dem Thema des „Othering“ in einer primär westlichen, weißen Dominanzkultur auseinander. Die Rückansicht einer muslimischen Frau mit Hijab symbolisiert die Rolle der muslimischen Frau, die Funktion des Kopftuchs und die damit verbundenen Repressions- und Ausgrenzungsmechanismen. Die mit Zuckercoleur geschriebenen emotionalen Befindlichkeiten auf den arabischen Kuchenstücken thematisieren verschiedene psychische Auswirkungen auf die Betroffenen, wie Ängste, Traumata, Selbstzweifel und Wünsche.

Adidal Abou-Chamat studierte von 1976 bis 1981 Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Von 1982 bis 1987 setzte sie ihr Studium der bildenden Kunst am Chesterfield College of Art und am Edinburgh College of Art in Großbritannien fort, wo sie ihren B. Hons. erwarb. Es folgte ein Postgraduierten-Masterstudium der bildenden Kunst

The two photos from the five-part series “Enunciation” deal with the theme of “othering” in a primarily western, white culture of dominance. The rear view of a Muslim woman wearing a hijab symbolizes the role of Muslim women, the function of the headscarf and the associated mechanisms of repression and exclusion. The emotional sensitivities written in sugar couleur on the pieces of Arabic cake address various psychological effects on those affected, such as fears, traumas, self-doubt and desires.

Adidal Abou-Chamat studied Ethnology at the Ludwig Maximilian University in Munich from 1976 to 1981. From 1982 to 1987, she continued her studies in Fine Arts at Chesterfield College of Art and Edinburgh College of Art in the UK, where she obtained his B. Hons. This was followed by a postgraduate Master's degree in Fine Arts at the State University of New York at Albany, USA (MFA) from 1988 to 1990, during which time she worked as a Teaching Assistant. From 1991 to

10



an der State University of New York in Albany, USA (MFA) von 1988 bis 1990, während dessen sie als Teaching Assistant arbeitete. Von 1991 bis 1993 absolvierte sie ein weiteres Masterstudium in bildender Kunst und Kunsttheorie am Royal College of Art in London (MA) und schloss schließlich 1996 ihre Dissertation am Royal College of Art und der University of South London ab. Adidal Abou-Chamat wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, darunter der Bayerische Kulturpreis für bildende Kunst im Jahr 2023 und der 1. Preis für Video bei den Whitworth Young Contemporaries 1993.

1993 she completed another Master's degree in Fine Arts and Art Theory at the Royal College of Art in London (MA) and finally completed her PhD at the Royal College of Art and the University of South London in 1996. Adidal Abou-Chamat has been awarded numerous prizes and scholarships, including the Bavarian Cultural Prize for Fine Art in 2023 and 1st Prize for Video at the Whitworth Young Contemporaries in 1993.

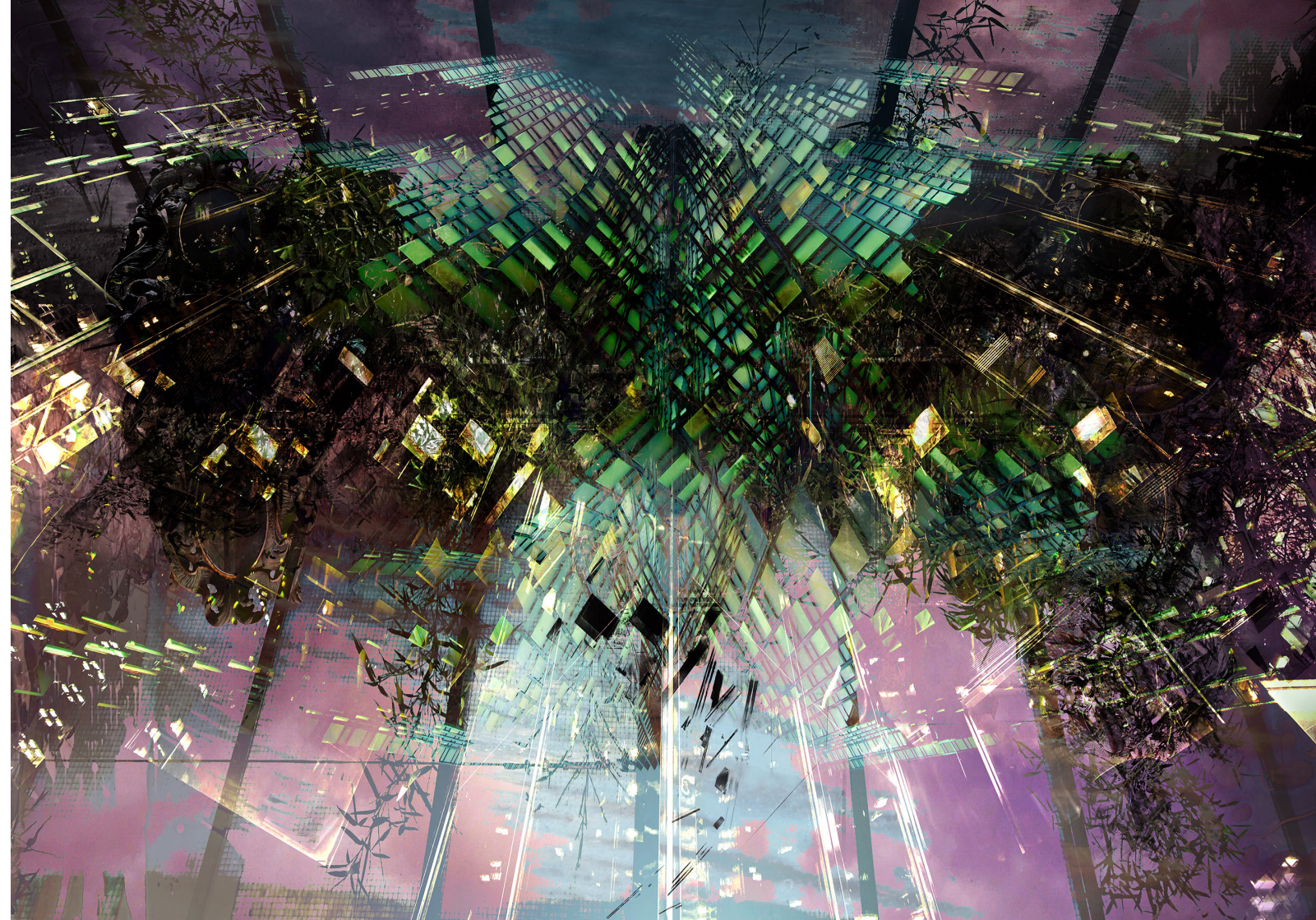




Die Serie „Shattered Certainty“ bildet die Erschütterungen unserer Zeit ab. Globale Ereignisse wie die Pandemie und aktuelle Krisenherde haben unsere wohlbehütete Wohlstands- und Freiheitsblase platzen lassen. Dadurch sind Brüche im weltweiten System sichtbar geworden. Uns ist die Fragilität der globalisierten Welt schmerzhaft vor Augen geführt worden. Es hat uns gezeigt, wie schnell unsere sicher geglaubten Ansichten von Selbstbestimmung und Freiheit, Gemeinschaft und Solidarität erschüttert werden können. In der Krise zeigen sich die gesellschaftlichen Sollbruchstellen wie unter einem Vergrößerungsglas. In den Werken geht es darum, dieses Gefühl der Verunsicherung und das kollektive gesellschaftliche Beben bildlich umzusetzen. Die collageartige Bildsprache entwickelt sich weiter in die Abstraktion. Diese Arbeiten spiegeln das gefühlte Chaos der heutigen Welt und den Umbruch von bisher sicher geglaubten Gewissheiten wider. Wie ein Sturm, der über uns hinwegfegt und das Vertraute mit sich reißt. Das Werk „It Was All a Dream“ erkundet die dystopische Vorstellung einer Welt, in der die Blase schon geplatzt ist.

The “Shattered Certainty” series depicts the upheavals of our time. Global events such as the pandemic and current trouble spots have burst our well-protected bubble of prosperity and freedom. As a result, fractures in the global system have become visible. We have been made painfully aware of the fragility of the globalized world. It has shown us just how quickly our views of self-determination and freedom, community and solidarity, which we believed to be secure, can be shaken. In crisis, society’s predetermined breaking points are revealed as if under a magnifying glass. The works are about translating this feeling of insecurity and the collective social tremor into images. The collage-like imagery develops further into abstraction. These works reflect the perceived chaos of today’s world and the upheaval of certainties previously believed to be secure, like a storm that sweeps over us and takes the familiar with it. The work “It Was All a Dream” explores the dystopian idea of a world in which the bubble has already burst.

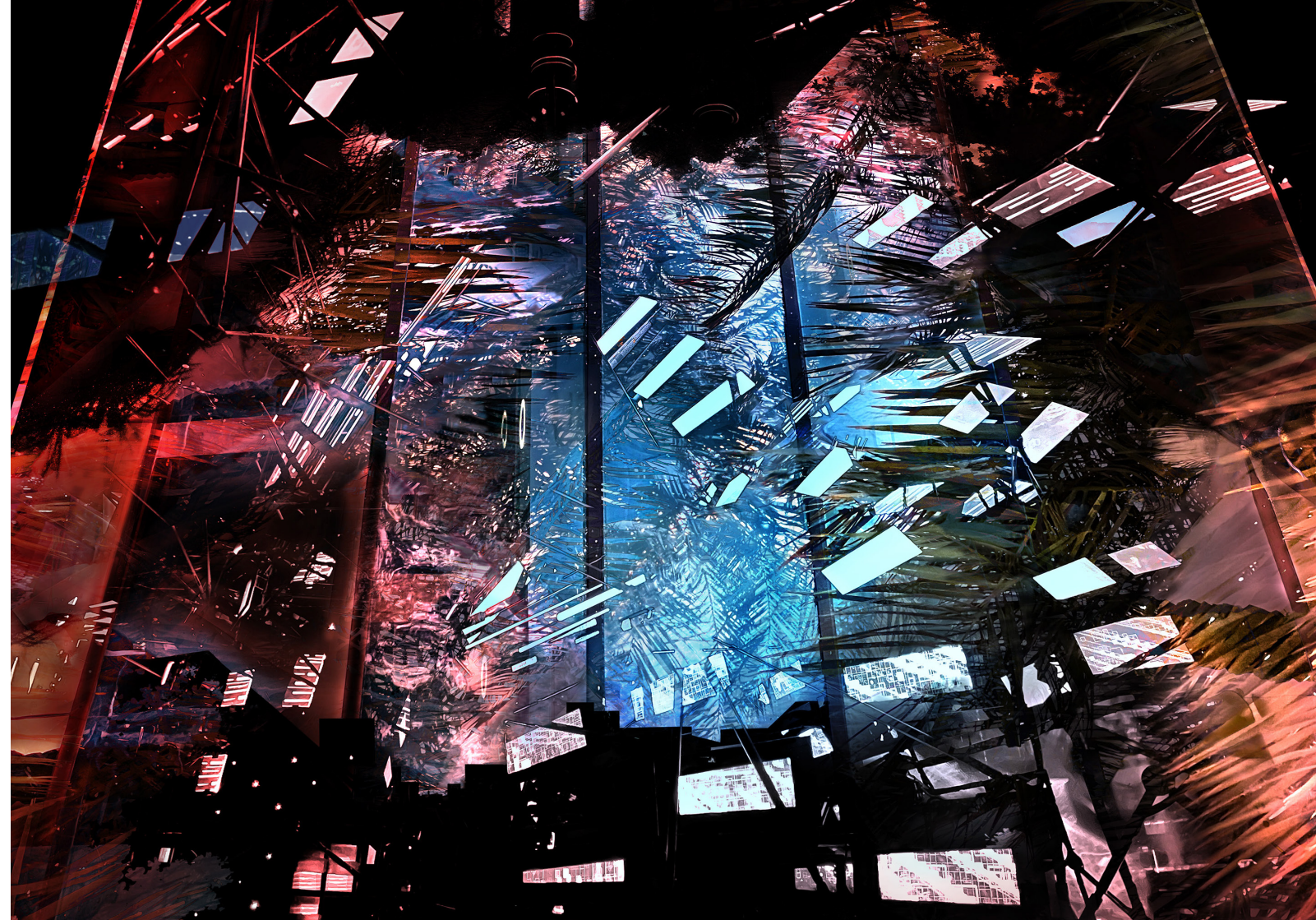
14



Bianca Artopé setzt sich mit den Widersprüchlichkeiten menschlicher Existenz und der Ambivalenz unserer Welt auseinander. Die Künstlerin hat eine einzigartige Technik entwickelt: Sie druckt ihre Collagen auf silbernes Blattmetall und gießt sie in Kunstharz ein. So bekommen die Bilder eine malerische, dreidimensionale Wirkung und strahlen eine intensive Leuchtkraft aus. In ihren vielschichtigen, tiefgründigen Collagen überlagern sich in vielen Ebenen Zeit und Raum, Alt und Neu, Natur und Architektur. Sie lässt Gegensätzliches verschmelzen, Dinge, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Aber auf den zweiten Blick ergeben sich hier neue Zusammenhänge und inspirierende Erkenntnisse. Ihre Werke eröffnen dem Betrachter Interpretationsspielräume und lassen durch ihre Komplexität immer wieder neue Entdeckungen zu. Neben ihren Collagen wurde Bianca Artopé auch für ihre konzeptionellen Video-, Sound- und Rauminstallationen mehrfach mit Kunstpreisen ausgezeichnet.

Bianca Artopé explores the contradictions of human existence and the ambivalence of our world. The artist has developed a unique technique: she prints her collages on silver leaf metal and casts them in synthetic resin. This gives the pictures a picturesque, three-dimensional effect and radiates an intense luminosity. Time and space, old and new, nature and architecture overlap on many levels in her multi-layered, profound collages. She allows opposites to merge, things that at first glance do not fit together. But at second glance, new connections and inspiring insights emerge. Her works open up room for interpretation for the viewer and, thanks to their complexity, always allow new discoveries to be made. In addition to her collages, Bianca Artopé has also received several art awards for her conceptual video, sound and spatial installations.

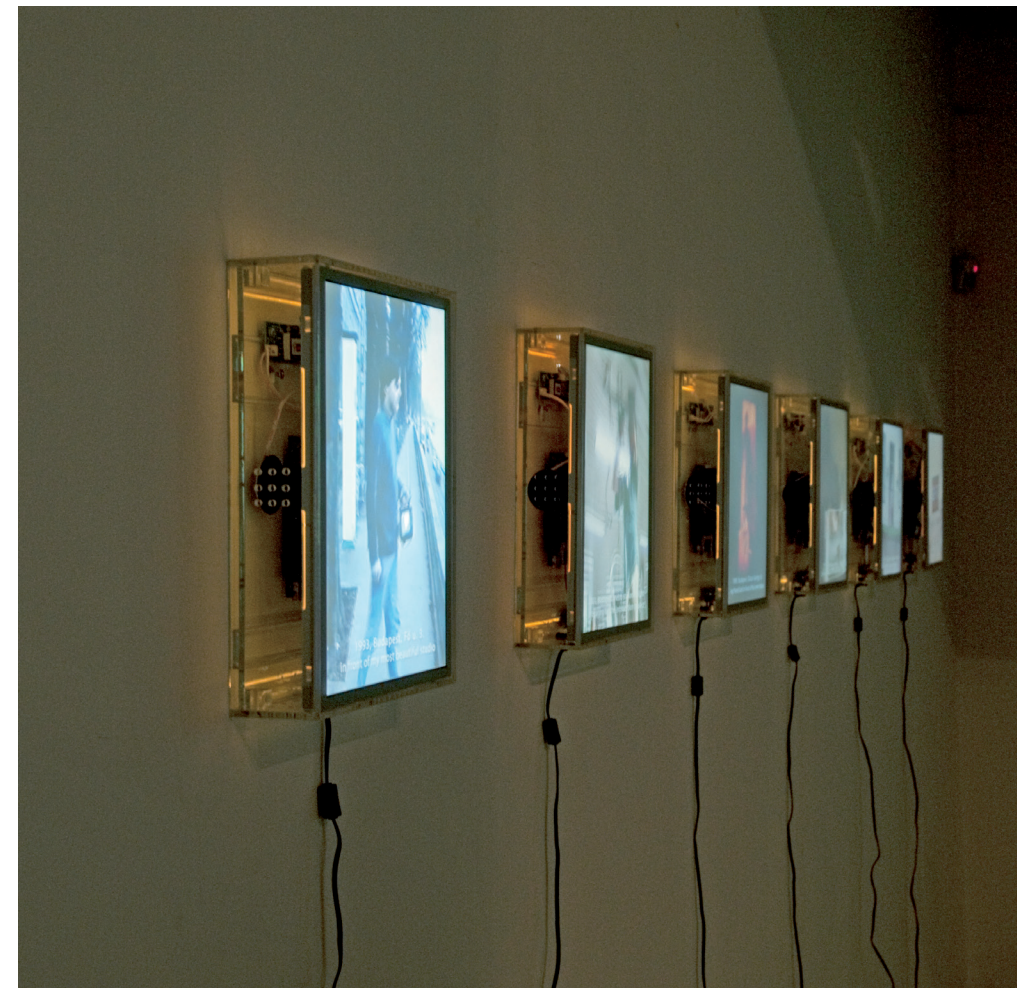
16





Die Objekte zeigen Videosequenzen in transparenten Plexiglasgehäusen. Das Bildmaterial stammt aus privaten S8-Film- und Videoaufnahmen des Künstlers und bewegt sich mit einer Länge von drei bis fünf Sekunden auf der Schwelle der Wahrnehmung zwischen bewegtem und Standbild. Die eingeschlossenen Momente persönlichen Videomaterials werden durch die Art ihrer Präsentation zu Kunstwerken destilliert. Das Konservieren bzw. „Einwecken“ von Erinnerungen, ähnlich den Präparaten in naturwissenschaftlichen Sammlungen, verbildlicht die Bedeutung von Schlüsselmomenten im Leben jedes Einzelnen. Die Plexiglasbehälter geben Einblick in die Struktur des Bildträgers, dem physikalischen Medium des Kunstwerks, richten die Aufmerksamkeit auf die Ästhetik und die Bedeutung der Technologie sowie die Unteilbarkeit von Medium und Botschaft.

The objects show video sequences in transparent plexiglas cases. The image material comes from the artist's private S8 film and video recordings and, with a length of three to five seconds, moves on the threshold of perception between moving and still images. The enclosed moments of personal video material are distilled into works of art through the way they are presented. The preservation or "preserving" of memories, similar to the specimens in scientific collections, illustrates the significance of key moments in each individual's life. The plexiglas containers provide an insight into the structure of the image carrier, the physical medium of the artwork, and draw attention to the aesthetics and significance of the technology and the indivisibility of medium and message.

18

Eike Berg, geboren 1966 in Halle (Saale), lebt und arbeitet in Freising bei München. Nach seiner Übersiedlung nach Westdeutschland 1984 und dem Kunststudium in Braunschweig lebte er von 1990 bis 2012 in Budapest. Er ist Mitbegründer der Galerie Allgemeiner Konsumverein in Braunschweig und des Kunstzentrums Trafo in Budapest und leitet den Schafhof in Freising. Bergs Arbeiten, die Video, Installation, Fotografie sowie Computer- und Lichtkunst umfassen, erkunden das Wesen des menschlichen Wissens und Wahrnehmens.

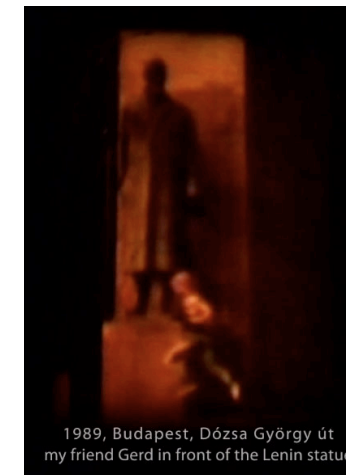
Eike Berg, born in Halle (Saale) in 1966, lives and works in Freising near Munich. After moving to West-Germany in 1984 and studying Art in Braunschweig, he lived in Budapest from 1990 to 2012. He co-founded the Allgemeiner Konsumverein gallery in Braunschweig and the Trafo art center in Budapest and runs the Schafhof in Freising. Berg's works, which include video, installation, photography as well as computer and light art, explore the nature of human knowledge and perception.



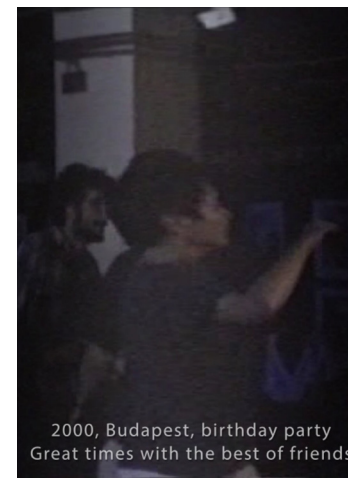
1993, Budapest, Fő u. 3.
in front of my most beautiful studio



1991, Budapest, Somogyi Béla utca
my first home in Hungary



1989, Budapest, Dózsa György út
my friend Gerd in front of the Lenin statue



2000, Budapest, birthday party
Great times with the best of friends



2006, graveyard in Dombegyháza
My daughters and their granduncle



„Cause people often talk about being scared of change / But for me I'm more afraid of things staying the same“, ist eine markante Textstelle im Song „Jesus of the moon, the planets and the stars“ von Nick Cave. Er beschreibt in diesem Lied sein heimliches Davonschleichen am Morgen aus einem Hotelzimmer, in dem er eine ‚Jesusgleiche, kosmisch schöne‘ Frau im Bett zurücklässt, weil draußen so viel Anderes auf ihn wartet. Es ist die Entscheidung zu einem Leben im Moment. Die hohlen Tierkörper symbolisieren in diesem Zusammenhang ein vergebliches Handeln, einen Versuch, etwas zu verändern. Aus Angst vor Ungewissheit bleiben sie jedoch im ewigen Kreislauf, dem sie nicht entfliehen können. Und es gibt eine Verbindung zu mittelalterlichen Darstellungen des Lebensbrunnens, der vom Blut des Gekreuzigten gespeist wird. Dem blinden Vertrauen auf eine Erlösung durch den Tod Jesu Christi steht der Aufforderung zum selbstverantwortlichen Handeln gegenüber. Die Installation ist sozusagen die Verbildlichung eines Einstiegs in eine Freud'sche Tiefenregression. Kitschig-schauerhaft, düster und zwiespältig ist, was sich hier offenbart.

“Cause people often talk about being scared of change / But for me I'm more afraid of things staying the same” is a striking lyric in the song “Jesus of the moon, the planets and the stars” by Nick Cave. In this song, he describes his secretly sneaking out of a hotel room in the morning, leaving a ‘Jesus-like, cosmically beautiful’ woman in bed because there are so many other things waiting for him outside. In this context, the hollow animal bodies symbolize futile action, an attempt to change something. Out of fear of uncertainty, however, they remain in the eternal cycle from which they cannot escape. And there is a connection to medieval depictions of the fountain of life, which is fed by the blood of the crucified. The blind trust in redemption through the death of Jesus Christ is juxtaposed with the call to take responsibility for one's own actions: the installation is, so to speak, the visualization of an entry into a Freudian deep regression. What is revealed here is kitschy, gruesome, dark and ambivalent.

22



Michael von Brentano, geboren 1960 in Augsburg, absolvierte eine Schreinerlehre und studierte bis 1990 Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München, wo er 1988 Meisterschüler wurde und 1990 abschloss. Von 1997 bis 2018 lehrte er an den Schulen für Holz und Gestaltung in Garmisch-Partenkirchen. Seit 2021 ist er Kurator der Ausstellungsreihe #wurzelspitzen in Seeshaupt und lebt in Seeshaupt und Gaino, Italien. Zu seinen Auszeichnungen zählen der Artist-in-Residence-Aufenthalt 2020 in Kempten, die Teilnahme an der Geumgang Nature Art Biennale 2008 in Südkorea und der Debütantenpreis des Kultusministeriums Bayern 1990. Einzelausstellungen: 2024 „Living in a Pastime Paradise“ in Dachau, 2022/23 „Eigentlich bin ich mein Leben lang auf der Flucht“ in Wolfratshausen, 2018 „teatrum mundi“ in Wil, Schweiz, und 2014 „Zwischenwelt“ in Starnberg. Gruppenausstellungen: 2024 „Holy Garden“ in Kirchheim, 2023 „Rosa Immergruen“ in München, 2021 „holy place, no kiss, no touch“ in

Michael von Brentano, born in Augsburg in 1960, completed a carpentry apprenticeship and studied sculpture at the Akademie der Bildenden Künste, Munich until 1990, where he became a master student in 1988 and graduated in 1990. From 1997 to 2018, he taught at the schools for wood and design in Garmisch-Partenkirchen. Since 2021 he is curator of the exhibition series #wurzelspitzen in Seeshaupt and lives in Seeshaupt and Gaino, Italy. His awards include the Artist in Residence 2020 in Kempten, participation in the Geumgang Nature Art Biennale 2008 in South Korea and the Debütantenpreis (eng.: Debutant Prize) of the Bavarian Ministry of Culture 1990. Solo exhibitions: 2024 “Living in a Pastime Paradise” in Dachau, 2022/23 “Eigentlich bin ich mein Leben lang auf der Flucht” in Wolfratshausen, 2018 “teatrum mundi” in Wil, Switzerland, and 2014 “Zwischenwelt” in Starnberg. Group exhibitions: 2024 “Holy Garden” in Kirchheim, 2023 “Rosa Immergruen” in Munich, 2021 “holy place, no kiss, no

24

Görisried und 2020 „Alles im grünen Bereich“ in Winterthur, Schweiz. Kunst im öffentlichen Raum: 2023 „Kiosk Josephsburg“ in München, 2016 „Wasserträger“ in Penzberg und 2015 „Aus Wald und Feld“ in München. Werke in Sammlungen: Krankenhaus Maria Hilf in Mönchengladbach, Sammlung Suter-Pongratz in Basel, Stadt Burghausen, Städtische Galerie Villingen-Schwenningen.

touch” in Görisried and 2020 “Alles im grünen Bereich” in Winterthur, Switzerland. Art in public spaces: 2023 “Kiosk Josephsburg” in Munich, 2016 “Wasserträger” in Penzberg and 2015 “Aus Wald und Feld” in Munich. Works in collections: Maria Hilf Hospital in Mönchengladbach, Suter-Pongratz Collection in Basel, City of Burghausen, Städtische Galerie Villingen-Schwenningen.

25



Ein beidseitig bespielbarer Leuchtkasten zeigt auf einer Seite das neuangeordnete Motiv der Künstlerin Hilma af Klint, „The Swan No. 17“ (1915), auf der anderen Seite die Neuordnung „Modern Print“ (1971) von Roy Lichtenstein. In beiden Motiven ist je eine Strophe aus dem künstlerischen Werk „Te Gri Ro Ro“ von Hans Arp, welches halb lautsprachlich und in dadaistischer Manier 1957 entstanden ist, eingearbeitet und abgebildet. Die Verbildlichung der zwei Strophen gelingt durch eine Übersetzungspraktik, welche mittels eines Alphabetrasters aufgesetzt ist, um Bedeutungsbeziehungen zu erzeugen, die sich zwischen Auflösung und Neuformung von Zeichen- und Formkonstrukten bewegen. Es ist die Suche nach der Beweglichkeit des Sinns. Diese Arbeit geht auf die risografierte Edition „Alles da sogar nichts“, 2022 (icon Verlag), zurück.

A double-sided light box shows on one side the rearranged motif by the artist Hilma af Klint, “The Swan No. 17” (1915), and on the other side the rearranged motif “Modern Print” (1971) by Roy Lichtenstein. Both motifs each incorporate and depict a verse from the artistic work “Te Gri Ro Ro” by Hans Arp, which was created partly in phonetic language and in Dadaist style in 1957. The visualization of the two verses is achieved through a translation practice, which is set up by means of an alphabet grid in order to create relationships of meaning that move between the dissolution and reshaping of sign and form constructs. It is the search for the mobility of meaning. This work is based on the risographed edition “Alles da sogar nichts”, 2022 (icon Verlag).

26



Sabine Bretschneider arbeitet im Bereich Grafik und Installation. Nach einer Ausbildung zur Grafikdesignerin folgte ein Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München. Ihre künstlerische Beschäftigung richtet sich unter anderem auf Raum und Wahrnehmung sowie Abhängigkeiten, aber im Kern auf das Prozesshafte, die in den Themenfeldern von Interindividualität sowie auch der Ermittlung semantischer Auszeichnungsstrukturen ablaufen, um eine Entkoppelung sprachlicher Aspekte und der Schaffung Neuer zu erzeugen.

Sabine Bretschneider works in the field of graphics and installation. After training as a graphic designer, she studied sculpture at the Akademie der Bildenden Künste, Munich. Her artistic work focuses, among other things, on space and perception as well as dependencies, but in essence on the processual, which take place in the subject areas of interindividuality as well as the determination of semantic markup structures in order to create a decoupling of linguistic aspects and the creation of new ones.

28



LUCIA DELLEFANT

www.dellefant.de

In ihrer Arbeit richtet sich Lucia Dellefant zunächst an alle Menschen. Ihre Wortzeichen zielen nach außen, um sichtbar zu machen, was von der Gesellschaft im Politischen, Sozialen und Privaten nur noch selten oder gar nicht mehr hinterfragt wird. Mit ihren Bild-, Wort- und Schrifтарbeiten trifft sie den Nerv der Zeit. Seit in den 1990er-Jahren in der Bildwissenschaft vom „Icon Turn“, also von der ikonischen Wende in unserer Wahrnehmung gesprochen wird, ausgelöst von der täglichen Bilderflut in unseren Medien, dürften die Zeichensetzungen von Lucia Dellefant dem Trend entsprechen. Und doch findet sie ihren eigenen Weg. Der Diskussion und der unterschiedlichen Deutung in diesem Fachbereich entziehen sich Lucia Dellefants Arbeiten, da all ihre Bilder auch die Sprache als stilistisches Element verwenden.

In her work, Lucia Dellefant initially addresses all people. Her word signs are aimed outwards in order to make visible what is rarely or never questioned by society in the political, social and private spheres. Her pictorial, verbal and written works strike a chord with the times. Ever since the 1990s, when visual scholars began talking about the “icon turn”, i.e. the iconic turn in our perception, triggered by the daily flood of images in our media, Lucia Dellefant's mark-making has probably been in line with the trend. And yet she finds her own way. Lucia Dellefant's works elude discussion and different interpretations in this field, as all her pictures also use language as a stylistic element.

29

Lucia Dellefant, 1965 in München geboren, studierte von 1985 bis 1990 Kunsterziehung an der LMU München. Ihre Werke wurden mehrfach ausgezeichnet, darunter ein Artists-in-Residence-Stipendium des Huantie Times Art Museum in Peking 2013 und ein Stipendium der Cité Internationale des Arts in Paris 2006. Zu ihren Projekten im Bereich Kunst am Bau gehören „Träume“ an der Pfrimmtal RS Schule in Worms (2022) und „STAR“ in der Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau (2015). Sie hatte zahlreiche Einzelausstellungen, darunter „ourconomy world“ im Marburger Kunstverein (2023) und „make some trouble“ im kunst-raum schulte-goltz-noelte in Essen (2021).

Lucia Dellefant, born in Munich in 1965, studied Art Education at the LMU Munich from 1985 to 1990. Her works have received several awards, including an Artists in Residence scholarship from the Huantie Times Art Museum in Beijing in 2013 and a scholarship from the Cité Internationale des Arts in Paris in 2006. Her projects in the field of art in architecture include “Träume” at the Pfrimmtal RS School in Worms (2022) and “STAR” at the Laufen-Lebenau correctional facility (2015). She has had numerous solo exhibitions, including “ourconomy world” at Marburger Kunstverein (2023) and “make some trouble” at kunst-raum schulte-goltz-noelte in Essen (2021).

30





Im Collagieren und Montieren von visuellem und akustischem Material sieht Klaus Erika Dietl die Möglichkeit, das vorherrschende Erzähldiktat zu hinterfragen. Was tut sich auf, wenn wir es uns im Wartezimmer nicht länger bequem machen? Was passiert, wenn wir stattdessen den Raum dahinter betreten, wo sich im nächsten Level "Bilder aus Versehen" auf einem Seziertisch begegnen? Durch das Sampling der Text- und Bildbotschaften und deren Neukombination mit anderem disparatem Material versucht er, eine audiovisuelle Sprache des Intervalls freier Assoziationen zu schaffen. Seit 2012 setzt sich Dietl zunehmend mit dem Bewegtbild auseinander. Im Oktober 2013 wurde sein Kurzfilm "My Name Is Luka, Call Me Catherine" für den "Missing Link" nominiert, dem Züricher Preis für herausragende Positionen in Kunst und Psychoanalyse. Dietl's erster Langfilm "Das Letzte Loch ist der Mund" – ein Kunstfilm zur Sprachstruktur der Lüge im Strafvollzug – wurde 2017 im Münchner Lenbachhaus uraufgeführt, gefolgt von weiteren Screenings in der Lothringer13 (München), im Neuen Maxim Kino (München), im Werkstattkino (München) und im Kunstraum "Setzkasten" (Wien).

In collaging and assembling visual and acoustic material, Klaus Erika Dietl sees the possibility of questioning the prevailing narrative dictate. What happens when we no longer make ourselves comfortable in the waiting room? What happens when we enter the room behind it instead, where "images by mistake" meet on a dissecting table in the next level? By sampling the text and image messages and recombining them with other disparate material, he attempts to create an audiovisual language of the interval of free associations. Dietl has been increasingly exploring the moving image since 2012. In October 2013, his short film "My Name Is Luka, Call Me Catherine" was nominated for the "Missing Link", the Zurich prize for outstanding positions in art and psychoanalysis. Dietl's first feature-length film "Das Letzte Loch ist der Mund" – an art film about the language structure of lies in the penal system – premiered at the Lenbachhaus in Munich in 2017, followed by further screenings at Lothringer13 (Munich), Neues Maxim Kino (Munich), Werkstattkino (Munich), Kunstraum "Setzkasten" (Vienna).

32



Klaus Erika Dietl studierte Malerei und Kunsttheorie an der Akademie der Bildenden Künste in München und war Musterschüler der Malerei in der Klasse von Horst Sauerbruch. Als Klangkünstler ist er in experimentellen Münchner Bands aktiv und Teil des internationalen Medienkunst-Kollektivs ALLIGATOR GOZAIMASU. Seine Werke wurden in bedeutenden Institutionen wie der documenta Halle in Kassel und der Frankfurter Kunsthalle Schirn ausgestellt. 2009 gründete er gemeinsam mit Stephanie Müller die interdisziplinäre Plattform MEDIENDIENST LEISTUNGSHÖLLE. Dietl war im Rahmen von Austauschprojekten in Birmingham, Istanbul, Zürich und Amman tätig.

Klaus Erika Dietl studied painting and art theory at the Akademie der Bildenden Künste, Munich and was Model Student of Painting in Horst Sauerbruch's class. As a sound artist, he is active in experimental Munich bands and is part of the international media art collective ALLIGATOR GOZAIMASU. His works have been exhibited in major institutions such as the documenta Halle in Kassel and the Frankfurt Kunsthalle Schirn. In 2009, he founded the interdisciplinary platform MEDIENDIENST LEISTUNGSHÖLLE together with Stephanie Müller. In the context of exchange projects, Dietl has worked in Birmingham, Istanbul, Zurich and Amman.





Der schwere Isolationskasten ist durch zwei glockenförmige Metaldampflampen grell beleuchtet. Eine Vakuumpumpe hat die Luft aus dem Raum hinter der dicken Glasscheibe herausgesaugt. Dadurch sind die dicken Latexhandschuhe in den sich gegenüberliegenden Eingriffen nach innen gestülpt. Wie lebendige Hände scheinen sie im luftleeren Raum nacheinander zu greifen. Aufgrund des Abstandes im Kasten können sie sich jedoch nicht erreichen. Unmerklich langsam ziehen sich die Hände zurück und die Finger sinken ein wenig nach unten. Der Unterdruck im Kasten scheint abzusinken. Durch das gelegentliche Anspringen der Pumpe strecken sie sich leicht zitternd einander entgegen, ohne sich je zu berühren. Immer wieder sind Betrachter an die Szene aus der Schöpfung in der Sixtinischen Kapelle erinnert, deren Handreichung hier in einer Art wissenschaftlichem Instrument stattfindet. Es entsteht nicht zuletzt auch ein Bild von zwischenmenschlicher Isolation und Unerreichbarkeit. Der Titel der Arbeit verweist auf ein theoretisches Ziel der Teilchenphysik: durch ein Modell der aller kleinsten Elemente alles andere perfekt erklären zu können.

The heavy insulation box is brightly lit by two bell-shaped metal halide lamps. A vacuum pump has sucked the air out of the space behind the thick glass pane. As a result, the thick latex gloves are turned inside out in the opposite openings. Like living hands, they seem to grasp one after the other in the airless space. However, due to the distance between them in the box, they cannot reach each other, and the hands withdraw imperceptibly slowly and the fingers sink down a little. The negative pressure in the box seems to drop. The occasional activation of the pump causes them to reach out towards each other, trembling slightly, without ever touching. Observers are repeatedly reminded of the scene from the Creation in the Sistine Chapel, whose hand gesture takes place here in a kind of scientific instrument. Last but not least, an image of interpersonal isolation and inaccessibility emerges. The title of the work refers to a theoretical goal of particle physics: to be able to perfectly explain everything else through a model of the smallest elements.

36



Florian Froese-Peeck, 1975 in München geboren, besuchte die Fachoberschule für Gestaltung in München und die Bildhauer-Berufsfachschule. 2011 schloss er sein Diplom an der Akademie der Bildenden Künste in München als Meisterschüler ab. Zu seinen Einzelausstellungen gehört “Mille Plateaux” (2018) in der Artothek München. Er nahm an Gruppenausstellungen wie “Inszenierte Momente” in der Neuen Galerie Dachau (2023) teil. Froese-Peeck hat auch Kunst-am-Bau-Projekte realisiert, darunter “selber Ort, andere Zeit” (2021) in Regensburg und “Ein Haus für Dich” (2020) in München.

Florian Froese-Peeck, born in Munich in 1975, attended the Fachoberschule für Gestaltung in Munich and the Bildhauer-Berufsfachschule. In 2011, he graduated from the Akademie der Bildenden Künste, Munich as a master student. His solo exhibitions include “Mille Plateaux” (2018) at the Artothek Munich. He has participated in group exhibitions such as “Inszenierte Momente” at the Neue Galerie Dachau (2023). Froese-Peeck has also realized art in architecture projects, including “selber Ort, andere Zeit” (2021) in Regensburg and “Ein Haus für Dich” (2020) in Munich.





Ein Schwarm von Bubble-Gebilden, die von netzartigen Linien durchzogen sind, tummelt sich in einem sphärischen Raum. Einige berühren, überschneiden oder verbinden sich. Wir leben in Bubbles, die sich scheinbar ähneln, haben sie doch ihre eigenen CODES (Philosophien, Weltanschauungen, Interessengemeinschaften). Sie sind SCHUTZ- und ECHO-KAMMERN, sie filtern, was zu der eigenen Blase passt und bestätigen so unsere Denkweisen... und erschweren dadurch Veränderungen. „Neues Sehen“ und Denken der existierenden oder scheinbar existierenden Bilder und Realitäten, das in die Zukunft gerichtete integrative Hinterfragen ist essenziell, um Informationen zu transformieren, um neue Möglichkeiten zu eröffnen, um Neues zu erschaffen. Als Ergebnis langer am Computer entwickelter Experimentreihen hat Zita Habarta sich einen digitalen Baukasten geschaffen, mit dem sie ihre skulpturalen Neuschöpfungen, Existenzen und Visionen mit eigenen Koordinaten, Assoziationen und Raumwahrnehmungen verwirklicht. Sie macht sich 2D-Computerprogramme zum Werkzeug und schafft so einen einzigartigen Zugang zur allgegenwärtigen Korrelation von Mensch und Technik.

A swarm of bubble formations traversed by net-like lines, cavort and jostle in a spherical space. Some touch, overlap or connect. We live in bubbles that seem to resemble each other, yet they have their own CODES (philosophies, world views, communities of interest). They are PROTECTION and ECHO CHAMBERS, they filter what suits their own bubble and thus confirm our ways of thinking ... and thus make change more difficult. “New seeing” and thinking of existing or seemingly existing images and realities, integrative questioning directed towards the future is essential in order to transform information, to open up new possibilities, to create something new. As a result of long series of experiments developed on the computer, Zita Habarta has created a digital construction kit with which she realizes her sculptural new creations, existences and visions with her own coordinates, associations and spatial perceptions. She uses 2D computer programs as a tool and thus creates a unique approach to the omnipresent correlation between man and technology.

40

Zita Habarta lebt und arbeitet in München und spezialisiert sich auf computergenerierte Bilder, Zeichnungen und Neue Medien. Sie studierte an der Fachhochschule für Gestaltung in München und erhielt Auszeichnungen wie „Design aus Bayern“ und „The best works“ bei Ausstellungen in Peking und anderen internationalen Veranstaltungen. Ihre Werke wurden unter anderem im Haus der Kunst, München und im Kunstverein Landshut gezeigt. Habarta ist in renommierten Sammlungen vertreten, darunter die Pinakothek, München und das Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg.

Zita Habarta lives and works in Munich and specializes in computer-generated images, drawings and new media. She studied at the Fachhochschule für Gestaltung in Munich and has received awards such as “Design aus Bayern” and “The best works” at exhibitions in Beijing and other international events. Her works have been shown at the Haus der Kunst, Munich and the Kunstverein Landshut, among other places. Habarta is represented in renowned collections, including the Pinakothek, Munich and the Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg.

41

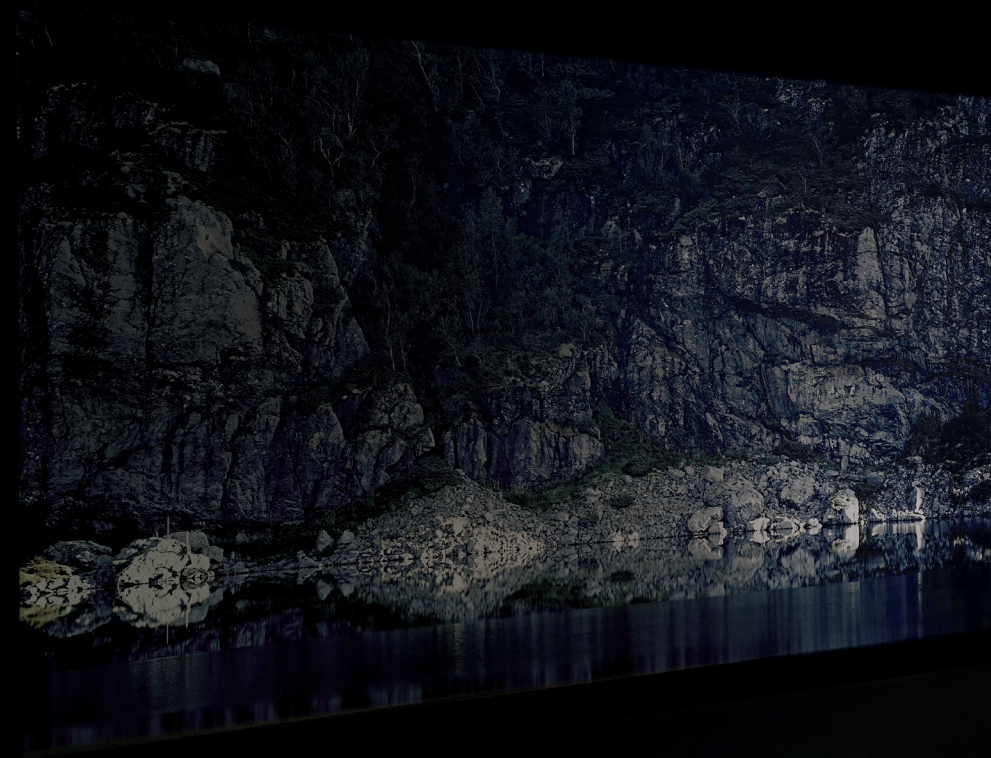




Es gibt eine Sehnsucht nach einer Welt, die weniger schnellen Veränderungen unterworfen ist, die klarer ist, und weniger laut. Eine Welt in die man sich hineingeben kann und zur Ruhe kommt. Man wünscht sich eine Pause, in Zeiten von Verunsicherung. „Silent Piece“, eine in Echtzeit abgespielte Videosequenz, beschreibt einen solchen meditativen Ort. Die hohe Konzentration, die wir beim Ansehen aufbringen müssen bringt uns Ruhe, schafft einen Raum zur Kontemplation. Unbewegt, fast eingefroren wirkt der düstere, felsige Uferstreifen. Erst bei konzentriertem Hinsehen lässt sich im Bereich der Wasserspiegelung eine kaum wahrnehmbare Veränderung der Szenerie ausmachen. Wie aus dem Nichts heraus entstehen helle, räumliche Formen. Erzeugt werden diese vom Sonnenlicht, das punktuell auf das Ufer fällt. Der Lichtstrahl ist auch der einzige Indikator für den Ablauf der Zeit. Unendlich langsam, verändert sich ein fast abstrakt anmutende Kosmos, der nur schwer als eine reale Situation am Rande einer Wasseroberfläche identifiziert werden kann. Schnell fällt der Betrachter wieder zurück in die Illusion, die diese stille Projektion erzeugt.

There is a longing for a world that is less subject to rapid change, that is clearer and less noisy. A world into which you can immerse yourself and come to rest. One wishes for a break in times of uncertainty. „Silent Piece“, a video sequence played in real time, describes such a meditative place. The high level of concentration we have to muster while watching it brings us calm, creates a space for contemplation. The gloomy, rocky shoreline appears motionless, almost frozen. Only when we concentrate on looking can we make out a barely perceptible change in the scenery in the area of the water reflection. Bright, three-dimensional shapes appear as if out of nowhere. These are created by the sunlight that falls on the bank at certain points. The ray of light is also the only indicator of the passage of time. Infinitely slowly, an almost abstract-looking cosmos changes, which is difficult to identify as a real situation on the edge of a water surface. The viewer quickly falls back into the illusion created by this silent projection.

44



Karen Irmer, geboren 1974 in Friedberg, studierte von 2000 bis 2007 an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Gerd Winner und Prof. Sean Scully. Sie arbeitet mit den Medien Fotografie und Video und hatte Ausstellungen in den Deichtorhallen Hamburg und der Kunsthalle Lothringer 13 in München. Irmer lehrte an der Hochschule der Bildenden Künste, Braunschweig und der University of Fine Arts in Lincoln, Nebraska. Seit 2015 ist sie Mitglied der Deutschen Fotografischen Akademie und aktives Mitglied im künstlerischen Beirat.

Karen Irmer, born 1974 in Friedberg, studied from 2000 to 2007 at the Akademie der Bildenden Künste, Munich under Prof. Gerd Winner and Prof. Sean Scully. She works with the media of photography and video and has had exhibitions at the Deichtorhallen Hamburg and the Kunsthalle Lothringer 13 in Munich. Irmer has taught at the Hochschule der Bildenden Künste, Braunschweig and the University of Fine Arts in Lincoln, Nebraska. She has been a member of the Deutsche Fotografische Akademie since 2015 and is an active member of the artistic advisory board.

46



RUPERT JÖRG

www.rupertjoerg.com

Das Haus ist ein Elternhaus, es birgt Spuren von Leben aus Jahrzehnten, Dinge, nun nutzlos und verbraucht, Bilder, präsent oder verschwimmend, hat Gerüche absorbiert, Erinnerungen aufgesogen, düstet deren Aura aus. Die Mutter ist zwei Mütter, die Mutter, und dann die Mutter, die auch Tochter ist, sie hat das Haus verlassen, eine Bindung blieb, und der Sohn, auch Enkel, er ist mit beiden Müttern verbunden, hat nur zu einer eine tiefe Verbundenheit, die Aura des Hauses spaltet. Bald wird das Haus frei sein von all den Spuren von Dekoration, von den Versatzstücken von Gemütlichkeit, von Indizien der Versuche dauerhafte Geborgenheit zu schaffen. Es bleiben verblassende Erinnerungen und Sperrmüll.

Rupert Jörg verfolgt eine interdisziplinäre und multimediale Arbeitsweise. Neben Zeichnungen und Fotografien stehen Videos und Kurzfilme sowie das Verfassen von Texten im Zentrum seiner Arbeit. Er verwebt Found Footage oder

The house is a parental home, it holds traces of life from decades, things, now useless and used up, images, present or blurred, has absorbed smells, soaked up memories, evaporates their aura. The mother is two mothers, the mother, and then the mother, who is also a daughter, she has left the house, a bond remains, and the son, also a grandson, he is connected to both mothers, has a deep connection to only one, the aura of the house splits. Soon the house will be free of all traces of decoration, of the set pieces of coziness, of indications of attempts to create lasting security. What remains are fading memories and bulky garbage.

Rupert Jörg pursues an interdisciplinary and multimedia approach. In addition to drawings and photographs, his work focuses on videos and short films as well as writing texts. He interweaves found footage or AI-generated material with his own staged and filmed material, creating new and sometimes irritating narrative

47



KI- generiertes Material mit seinem eigenen, inszenierten und gefilmten Material, wodurch neue und teils irritierende narrative Verbindungen entstehen. Seine Vorgehensweise kennzeichnet das Sammeln einer reichhaltigen Vielfalt an Standbildern, Einzelszenen und Fragmenten aus sozialen und klassischen Medien sowie Filmen. Dieses breit gefächerte Material dient ihm als Grundlage für die Entstehung von Film- und Fotocollagen. Dabei beschäftigt er sich mit dem Wandel der Medienlandschaft und deren Auswirkungen. Er untersucht Themen wie Manipulation, Radikalismus, Machtgefüge, Propaganda, Verschwörungsmymen und die Konzepte von Aneignung und Autorschaft. Die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen in seinen Workshops, die in schulischen und außerschulischen Kontexten stattfinden, ist für ihn eine wichtige Quelle für neue Ideen und Impulse. Diese Interaktionen fließen in viele seiner Projekte ein.

connections. His approach is characterized by the collection of a rich variety of still images, individual scenes and fragments from social and classical media as well as films. This wide range of material serves him as the basis for the creation of film and photo collages. In doing so, he deals with the changing media landscape and its effects. He examines topics such as manipulation, radicalism, power structures, propaganda, conspiracy myths and the concepts of appropriation and authorship. His collaboration with children and young people in his workshops, which take place in school and extracurricular contexts, is an important source of new ideas and impulses for him. These interactions flow into many of his projects.



Der „Hidaka Ohmu“ ist ein immersiver, multi-sensorischer Ort für Meereserinnerungen, ozeanische Dialoge und regenerative Zukunftsszenarien. Der Seegeruch der Makroalgen und die organische Form des Pavillons regt an, sich dem Meer und seinen Lebewesen empathisch anzunähern und unseren gemeinsamen Ursprung zu erkennen. Ohne die Ozeane ist unsere Evolution undenkbar und ohne ihren Schutz unser Fortbestand. Seit 2007 sind Algen Julia Lohmanns Muse, Material und Methode, um dies zu kommunizieren. Ihr Kollektiv „Department of Seaweed“ (www.departmentofseaweed.org) widmet sich der Entwicklung von Algen als nachhaltiges Biomaterial und plädiert für eine Nutzung, die sein ökosystemisch regeneratives Potential fördert. Julia Lohmann schuf „Hidaka Ohmu“ 2020, um Delegierte des 50. Weltwirtschaftsforums in Davos zum Nachdenken über den Schutz der Meere einzuladen. „Corpus Maris II“ erinnert an Phytoplankton, Mikro-Algen, deren Photosynthese für einen Großteil

The “Hidaka Ohmu” is an immersive, multi-sensory space for sea memories, oceanic dialogs and regenerative future scenarios. The sea smell of the macroalgae and the organic shape of the pavilion encourages us to empathically approach the sea and its creatures and to recognize our common origin. Without the oceans, our evolution is unthinkable and without their protection, our continued existence. Since 2007, algae have been Julia Lohmann's muse, material and method for communicating this. Her collective “Department of Seaweed” (www.departmentofseaweed.org) is dedicated to the development of algae as a sustainable biomaterial and advocates a use that promotes its ecosystemic regenerative potential. Julia Lohmann created “Hidaka Ohmu” 2020 to invite delegates of the 50th World Economic Forum in Davos to reflect on the protection of the oceans. “Corpus Maris II” is reminiscent of phytoplankton, micro-algae whose photosynthesis provides a large proportion of the earth's oxygen and thus ensures our

50



des Sauerstoffs der Erde sorgt und somit unser Überleben sichert. Dieses wandelbare Meeresmaterial Seetang reagiert auf seine Umgebung. Durch ihre Werke hinterfragt die Künstlerin unser Wertesystem und unser Verhältnis zu Biomaterialien. Seetang dient als Vorbild für eine nachhaltigere Materialnutzung.

Julia Lohmann erforscht als Künstlerin und Designerin die ethischen und materialbezogenen Wertesysteme, die die Beziehung zwischen Menschen und Natur beeinflussen. Sie ist Professorin für Contemporary Design an der Aalto University in Finnland und promovierte praxisbasiert am Royal College of Art in London. 2013 gründete sie das Department of Seaweed, ein transdisziplinäres Kollektiv zur Entwicklung von Algen als nachhaltiges Biomaterial. Ihre Arbeiten sind Teil öffentlicher und privater Sammlungen weltweit.

survival. The alterable marine material seaweed reacts to its environment. Through her works, the artist questions our value system and our relationship to biomaterials. Seaweed serves as a model for a more sustainable use of materials.

Julia Lohmann, artist and designer, explores the ethical and material value systems that influence the relationship between humans and nature. She is Professor of Contemporary Design at Aalto University in Finland and holds a practice-based PhD from the Royal College of Art in London. In 2013 she founded the Department of Seaweed, a transdisciplinary collective for the development of seaweed as a sustainable biomaterial. Her work is part of public and private collections worldwide.

52

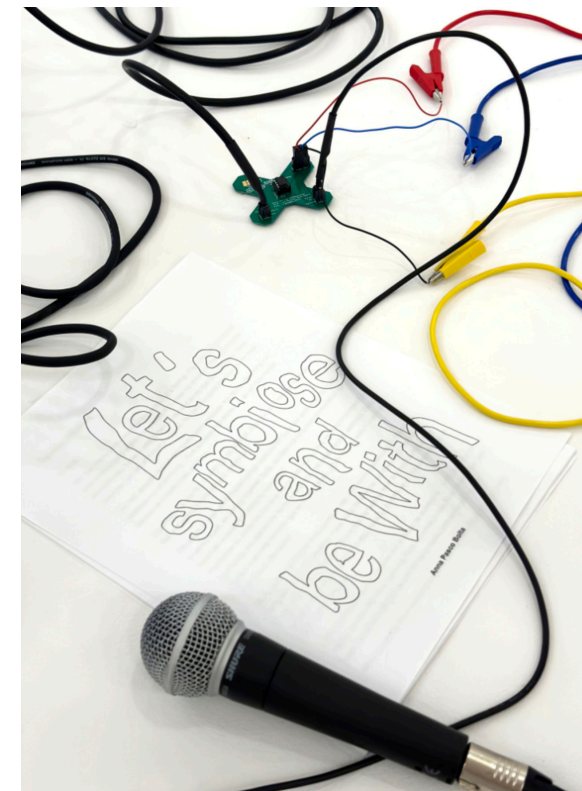




„Let's Symbiose and Be With“ ist eine Installation und Performance mit Kabelbakterien, die in der Lage sind, Elektrizität zu übertragen, und die die Vorstellung vom Ursprung des Lebens revolutioniert haben, da die Leitfähigkeit von Bakterien bisher nicht berücksichtigt wurde. Die Arbeit besteht aus einer Reihe von Liebesbriefen, die an die Kabelbakterien adressiert sind und von ihnen übertragen werden, so dass das Audiosignal des Mikrofons durch die Bakterien geleitet wird, bis es die Lautsprecher erreicht. Im Mittelpunkt des Stücks steht das Interesse an der Symbiose mit der Umwelt durch unsere Beziehung zu anderen Spezies, die unsere Existenz möglich machen. Diese Arbeit ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftler Robin Bonné von der Abteilung für Elektromikrobiologie an der Universität Aarhus (Dänemark), dem Wissenschaftler Jean Manca von der Forschungsgruppe X-Lab an der Universität Hasselt (Belgien) und dem Musikkomponisten Martin Linka.

“Let's Symbiose and Be With” is an installation and performance with cable bacteria, which are capable of transmitting electricity and have revolutionized the idea of the origin of life, as the conductive capacity of bacteria has not been considered until now. The work consists of a series of love letters addressed to and transmitted by the cable bacteria, so that the audio signal from the microphone is passed through the bacteria until it reaches the speakers. The piece focuses on the interest in symbiosis with the environment through our relationship with other species that make our existence possible. It is the result of a collaboration with the scientist Robin Bonné from the Department of Electromicrobiology at Aarhus University (Denmark), the scientist Jean Manca from the X-Lab research group at Hasselt University (Belgium) and the music composer Martin Linka.

54



Anna Pasco Bolta schloss ihr Studium der Bildenden Kunst an der Universität Barcelona ab und war Meisterschülerin in der Klasse von Olaf Nicolai an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre Arbeiten sind in Sammlungen wie dem Stadtmuseum München vertreten und wurden international ausgestellt, unter anderem in der Kairo off Biennale und im Haus der Kunst, München. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, darunter den Windmann Kunstpreis und das Stipendium Neue Medien der Landeshauptstadt München.

Anna Pasco Bolta graduated in Fine Arts from the University of Barcelona and was a master student in the class of Olaf Nicolai at the Akademie der Bildenden Künste, Munich. Her works are represented in collections such as the Stadtmuseum München and have been exhibited internationally, including at the Cairo off Biennale and the Haus der Kunst, Munich. She has received numerous scholarships and prizes, including the Windmann Art Prize and the New Media Scholarship from the City of Munich.

56



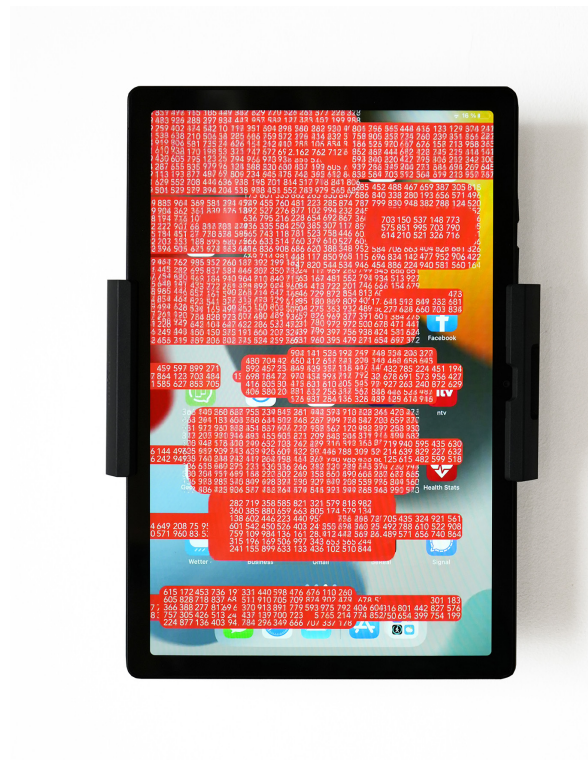
PFEIFER & KREUTZER

www.pfeiferkreutzer.com

In unserer gegenwärtigen Zeit des Informationsüberflusses und der omnipräsenten Medien wird es zunehmend schwierig, einen Ort des Rückzugs und der Besinnung zu finden. Wo bleibt der Raum für Ruhe und Reflexion, wenn uns digitale Medien unentwegt ablenken und unsere Aufmerksamkeit vereinnahmen? Ein prägnantes Symbol dieses Phänomens sind die kleinen roten Zahlen, die über unseren App-Icons erscheinen. Fast reflexartig klicken wir auf die Apps, sobald eine solche Zahl aufleuchtet. Dieses Verhalten führt unweigerlich dazu, dass es uns schwerfällt, unsere Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu richten oder überhaupt noch über ausreichende Aufmerksamkeitsressourcen zu verfügen. Die Medieninstallation „Flut“ greift dieses Dilemma auf und visualisiert es. Ein an der Wand montiertes Tablet voller App-Icons, an deren obere Ecken rote Zahlen aufploppen. Diese Zahlen repräsentieren die Anzahl der neuen Nachrichten, die in den Apps auf uns warten und um unsere Aufmerksamkeit buhlen.

In our current age of information overload and omnipresent media, it is becoming increasingly difficult to find a place of retreat and contemplation. Where is the space for calm and reflection when digital media constantly distract us and capture our attention? A striking symbol of this phenomenon are the small red numbers that appear above our app icons. We almost reflexively click on the apps as soon as such a number lights up. This behavior inevitably leads to us finding it difficult to focus our attention on the essentials or to have sufficient attention resources at all. The media installation “Flut” picks up on this dilemma and visualizes it. A wall-mounted tablet full of app icons with red numbers popping up at the top corners. These numbers represent the quantity of new messages waiting for us in the apps, vying for our attention. The numbers grow continuously and take up more and more space on the screen until it is finally flooded and crashes. Then the screen restarts and the cycle of information overload begins all over again.

57



Die Zahlen wachsen kontinuierlich und nehmen immer mehr Raum auf dem Bildschirm ein, bis dieser schließlich überflutet wird und abstürzt. Dann startet der Bildschirm neu und der Kreislauf der Informationsüberflutung beginnt von vorne.

Pfeifer & Kreutzer, das Künstlerduo bestehend aus **Anne Pfeifer** und **Bernhard Kreutzer**, lebt und arbeitet in München und Reichelsheim im Odenwald. Anne Pfeifer studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule Pforzheim und bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in München. Bernhard Kreutzer studierte an der Bayerischen Akademie für Fernsehen und Digitale Medien sowie an der Hochschule für Fernsehen und Film in München, wo er sein Diplom als Regisseur erwarb.

Pfeifer & Kreutzer, the artist duo consisting of **Anne Pfeifer** and **Bernhard Kreutzer**, live and work in Munich and Reichelsheim in the Odenwald. Anne Pfeifer studied Visual Communication at Hochschule Pforzheim and Fine Arts at the Akademie der Bildenden Künste, Munich. Bernhard Kreutzer studied at the Bayerische Akademie für Fernsehen und Digitale Medien and at the Hochschule für Fernsehen und Film, Munich, where he obtained his diploma as director.



Ein eigenständiges Gebilde ist entstanden, das durch Farb- und Formgebung Assoziationsketten erzeugt. Zufällig aufquellende Formen synthetisieren mit dem Verpackungsdesign. Die Anmutung des Gebildes wirkt trashig, spacig, ulkig, geheimnisvoll monolithisch bis ästhetisch wertvoll. Der magische Moment des Einfrierens in einen anderen Zustand spielt eine wesentliche Rolle: Transformation. Zur Salzsäule erstarrt, ist auch dieser Skulpturenblock der Zerstörbarkeit ausgesetzt. Verletzbarkeit, das Marode und das Skurrile sind Elemente dieser Arbeit. Der Monolith ist Sinnbild einer Welt in der Welt: „into the bubble“.

Peter Pohl, 1966 in Erlangen geboren, studierte an der FH-Gestaltung Augsburg und an der Akademie der bildenden Künste Wien. Er hatte zahlreiche internationale Ausstellungen, darunter im Museum Fritzi in Mali Losinje (2022) und im Nationalmuseum Bishkek (2017). Seine Werke wurden auch bei der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn (2008) und im Otto Wagner Pavillon in Wien (1993) gezeigt. Pohl ist in vielen deutschen und österreichischen Sammlungen vertreten.

An independent structure has emerged that generates chains of associations through color and shape. Randomly swelling shapes synthesize with the packaging design. The appearance of the structure is trashy, spacey, weird, mysteriously monolithic and aesthetically valuable. The magical moment of freezing into a different state plays an essential role: transformation. Frozen to a pillar of salt, this sculpture block is also exposed to destructibility. Vulnerability, the dilapidated and the bizarre are elements of this piece. The monolith is a symbol of a world within the world: “into the bubble”.

Peter Pohl, born in Erlangen in 1966, studied at the FH-Gestaltung Augsburg and at the Akademie der bildenden Künste, Vienna. He has had numerous international exhibitions, including at the Fritzi Museum in Mali Losinje (2022) and the National Museum Bishkek (2017). His works have also been shown at the UN Conference on Nature Conservation in Bonn (2008) and at the Otto Wagner Pavilion in Vienna (1993). Pohl is represented in many German and Austrian collections.

60

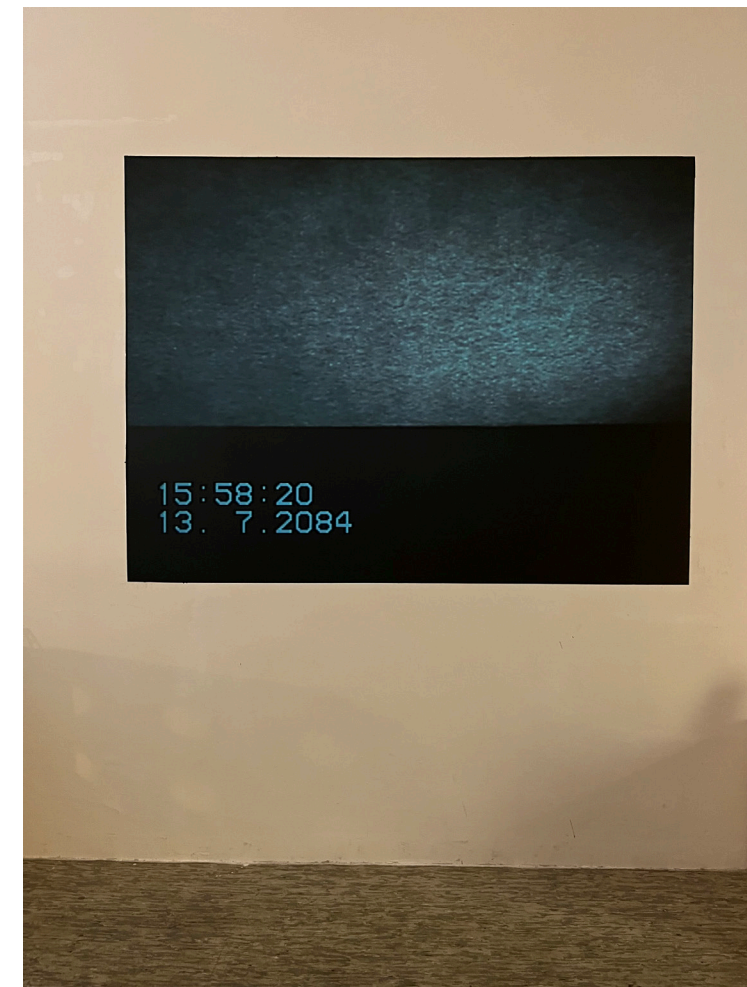




Die Closed-Circuit-Videoinszenierung „finis horizontis (24/7)“ (dt.: Grenzen des Horizontes, eingeschränktes Gesichtsfeld) greift auf die Idee des Landschaftsbildes zurück: Welche Landschaft genau gezeigt wird, an deren unterem Bildrand ein zukünftiger Zeitstempel durchläuft? Der Blick aufs Meer, auf ein Rodungsareal, eine versiegelte Ebene, einen Kampfplatz, eine Aschewüste? Handelt es sich vielleicht um eine Grenzplateau, dessen Videoüberwachung wir beiwohnen, das keinen Bewuchs, keine Versteckmöglichkeiten duldet. Oder sehen wir hier den schützenden Kamerablick auf einen Acker, dessen kostbare Saat bald aufgehen soll? Das Motiv changiert zwischen pseudo-erhabener Horizontdarstellung und dystopischer „Verbrauchs- und Gefahrenfläche“. Ein Tabula-rasa-Motiv, das, wie der Silberstreif am Horizont, auf einen Neubeginn hinweist, oder eine Vorhersage, die das Ergebnis destruktiven Handelns prophezeit. Neben der De- und Rekonstruktion des tradierten Genres führt die Videoprojektion als Echtzeitübertragung auf schwarz grundiertem

The closed-circuit video production “finis horizontis (24/7)” (eng.: limits of the horizon, restricted field of vision) draws on the idea of the landscape image: Which landscape exactly is shown, with a future time stamp running along the lower edge of the image? The view of the sea, a cleared area, a sealed plain, a battlefield, an ash desert? Is it perhaps a border plateau whose video surveillance we are witnessing, which tolerates no vegetation, no hiding places? Or are we seeing the protective camera view of a field whose precious seed is soon to sprout? The motif oscillates between a pseudo-exalted depiction of the horizon and a dystopian “area of consumption and danger”: a tabula rasa motif that, like the silver lining on the horizon, points to a new beginning, or a prediction that prophesies the outcome of destructive action. In addition to the de- and reconstruction of the traditional genre, the video projection as a real-time transmission on a black-grounded rectangle leads from the three-dimensionality of the image source into the two-dimensionality of the motif, expanded

62



Rechteck von der Dreidimensionalität der Bildquelle in die Zweidimensionalität des Motives, erweitert um die vierte Dimension der Zeit und stellt auf ein ambivalentes Naturverständnis ab, ist diese doch immer auch Ressource.

Alexander Steig, geboren 1968, lebt und arbeitet in München und Berlin. Er studierte Kulturpädagogik an der Universität Hildesheim und Bildende Kunst an der Fachhochschule Hannover. Steigs Schwerpunkt liegt auf ortsspezifischen Closed-Circuit-Videoinszenierungen, die Mechanismen medialer Kontrolle und staatlicher Repressionsbemühungen untersuchen und Bereiche der Erinnerungskultur berühren. Neben seiner künstlerischen und kuratorischen Arbeit ist er als Lehrender und Publizist tätig und engagiert sich kulturpolitisch als Vorsitzender und Vorstandsmitglied in mehreren Kunstorganisationen. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat er dank zahlreicher Stipendien, Residenzen und Projektförderungen über 250 Projekte, Ausstellungen und Kurationen regional und international umgesetzt.

by the fourth dimension of time and focuses on an ambivalent understanding of nature, which is always also a resource.

Alexander Steig, born in 1968, lives and works in Munich and Berlin. He studied Cultural Education at the Universität Hildesheim and Fine Arts at the Fachhochschule Hannover. Steig's focus is on site-specific closed-circuit video productions that examine mechanisms of media control and state repression efforts and touch on areas of the culture of remembrance. In addition to his artistic and curatorial work, he is active as a lecturer and publicist and is involved in cultural politics as chairman and board member of several art organizations. Since the mid-1990s, he has realized over 250 projects, exhibitions and curations regionally and internationally thanks to numerous grants, residencies and project sponsorships.

64



ANISSA TAVARA

www.rs909525.com

W.I.M.S., pt. II ist der zweite Teil einer dreiteilig konzipierten Arbeit & Teil der folgenden Thesis. Teil 1: zwei digitale Fotografien von geographischen Landschaften, welche mit der persönlichen Identitätsgeschichte der Künstlerin verknüpft sind. Existierende geografische Daten (ihre Auswertung und Bedeutung über das Wissen) dienen hier als Verlinkung zu inneren Repräsentationen des Selbst. Teil 2: zwei Wandreliefs aus Aluminium, die Reproduktionen der eigenen Haut tragen, die aus einem 3D-Scan ihres Körpers erstellt wurden, indem seine 2D-Informationen als Muster auf verarbeitetem Biomaterial verwendet wurde. Es geht hier vor allem um das transformative Potential von neuen Technologien, die Veränderung unserer Wahrnehmung (des eigenen Selbst & seiner Körperlichkeit) und Erfahrungen, aber auch das Verschieben existierender Grenzen und das Anpassen an ein neues Realitätsverständnis. Auch darum, das bereits Gelebte sichtbar zu ma-

W.I.M.S., pt. II is the second part of a three-part work & part of the following thesis. Part 1: two digital photographs of geographical landscapes, which are linked to the artist's personal identity history. Existing geographical data (their evaluation and meaning via knowledge) serve here as a link to inner representations of the self. Part 2: two aluminum wall reliefs bearing reproductions of her own skin, created from a 3D scan of her body, using its 2D information as a pattern on processed biomaterial. This is primarily about the transformative potential of new technologies, changing our perception (of our own self & its physicality) and experiences, but also about shifting existing boundaries and adapting to a new understanding of reality. It is also about making visible what has already been lived. The skin, which not only functions as a separating layer between outside and inside, but also as a carrier of information. With "Where Is My Skin" as a complete work, Tavara wants

65



chen. Die Haut, die nicht nur als Trennschicht zwischen Außen und Innen fungiert, sondern auch als Träger von Information. Mit „Where Is My Skin“ als Gesamtwerk möchte Tavara über Räume sprechen – geografische Landschaften, konstruierte Umgebungen und technologische Realitäten – und ihren Einfluss auf die Bildung, den Ausdruck und das Gefühl der eigenen und kollektiven Identität. Teil 3 inkludiert die Themen KI, Materialität/Ressourcen/Körperlichkeit, sozio-politisch im Zusammenhang mit kapitalistischen Systemen, als Kontinuität alter Muster/Kolonialismus.

Anissa Tavara, 1992 in Hamburg geboren, studiert derzeit Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Sie hat zuvor ein Studium der Ingenieurswissenschaft abgeschlossen. In ihrer künstlerischen Praxis interessiert sie sich für die Übersetzung von Informationen zwischen analogem und digitalem Raum und arbeitet mit spezifischer Software. Ihre Themen umfassen den Umgang des Menschen mit der Natur und die Entwicklung neuer Technologien, insbesondere Künstlicher Intelligenz.

to talk about spaces – geographical landscapes, constructed environments and technological realities – and their influence on the formation, expression and feeling of one's own and collective identity. Part 3 includes the themes of AI, materiality/resources/corporeality, socio-political in relation to capitalist systems, as continuity of old patterns/colonialism.

Anissa Tavara, born in Hamburg in 1992, is currently studying Fine Arts at the Hochschule für Bildende Künste Hamburg. She has previously completed a degree in engineering. In her artistic practice, she is interested in the translation of information between analog and digital space and works with specific software. Her themes include man's interaction with nature and the development of new technologies, particularly artificial intelligence.

68



KAROLINA VOCKE

www.karolinavocke.com

In der Arbeit „Gespräch als Kunst“ beschäftigt sich Karolina Vocke mit der Frage, ob sich das Gespräch als eigenständiges Kunstwerk betrachten lässt. Jenseits der politischen, funktionalen oder therapeutischen Themen geht es ihr darum, im Dialog mit ihren Gästen und Gesprächsteilnehmern zu erforschen, wie das Gespräch als solches selbst die künstlerische Arbeit sein kann. Täglich lädt sie zu jeweils einstündigen Gesprächen mit fünf weiteren Teilnehmern ein. Es finden Gespräche in einem Glaspavillon statt. Die Sprechenden können gesehen, aber nicht gehört werden, die Gespräche werden nicht aufgezeichnet. Neben geladenen Expert*innen aus verschiedenen Bereichen sind auch Ausstellungsbesucher herzlich eingeladen teilzunehmen. Das Kunstwerk entsteht in gemeinsamer Autorenschaft. Das Kunstwerk existiert nur für den Moment. Kunstbetrachtung ist Kunstproduktion. Das Gespräch als Werk ist frei von thematischen Bindungen. Das Gespräch ist wie eine Architektur die zwischen den Personen geschaffen wird. Exemplifikation, Authentizität, Expressivität, Störmomente, kultureller Kontext stehen im Raum.

In her work “Gespräch als Kunst” (eng.: Conversation as Art), Karolina Vocke explores the question of whether conversation can be regarded as a work of art in its own right. Beyond political, functional or therapeutic topics, she is interested in exploring in dialog with her guests and participants how the conversation as such can be the artistic work itself. Every day she invites five other participants to one-hour conversations. The talks take place in a glass pavilion. The speakers can be seen but not heard, the talks are not recorded. In addition to invited experts from various fields, exhibition visitors are also cordially invited to take part. The artwork is created in joint authorship. The artwork exists only for the moment. art viewing is art production. The conversation as a work is free of thematic ties. The conversation is like an architecture that is created between the people. Exemplification, authenticity, expressivity, moments of disturbance, cultural context are present.

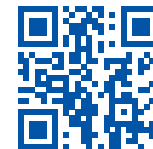
69



Karolina Vocke, in München geboren, schloss 2024 ihr Diplom der Freien Künste an der Akademie der Bildenden Künste München ab und erhielt den Rotary Kunstpreis sowie das Curt Wills Stipendium. Sie hat einen Master in Bildender Kunst (Marburg 2015) und Promotionen in Mathematik (2016) und VWL (2022, Innsbruck). Ihre künstlerischen Forschungsinteressen umfassen Widerstand, Gemeinschaft, soziale Strukturen, Wohnen, Gespräch, Wissenschaftspraxis, und Kollektive. Ihre wissenschaftlichen Forschungsinteressen umfassen Netzwerke, Spieltheorie, nicht-kommutative Algebra, Kommunikationsmodelle, Kunstmarkt, Matching-Theorie und Quantengruppen.

Karolina Vocke, born in Munich, graduated in 2024 with a diploma in Liberal Arts from the Akademie der Bildenden Künste, Munich and received the Rotary Art Prize and the Curt Wills Scholarship. She holds a Master's degree in Fine Arts (Marburg 2015) and Doctorates in Mathematics (2016) and Economics (2022, Innsbruck). Her artistic research interests include resistance, community, social structures, housing, conversation, scientific practice, and collectives. Her scientific research interests include networks, game theory, non-commutative algebra, communication models, art market, matching theory and quantum groups.

72



FELIX WEINOLD

www.felixweinold.de

Es ist ein beunruhigendes Bild. Ohne Titel, heißt es, aber in Klammern wird „Glashaus“ angeboten. In der Tat mag man die linearen Elemente architektonisch lesen. Aufgrund der kristallinen, zersplitterten Formen liegt die Assoziation des Sprichworts nahe: „Wer im Glashaus sitzt...“. Drei ins Bild geworfene ovale Formen würden diese Lesart stützen. Oder sind es Früchte? Wächst da etwas, oder geht etwas zugrunde? Wir sehen eine Art Bühne, im Vordergrund organische Formen, dahinter konstruktive Flächen. Harte schwarze Schatten lassen die Elemente im Vordergrund plastisch erscheinen und eine starke Lichtquelle vermuten. Es entsteht der Eindruck eines Drinnen, rechts oben öffnet sich der Raum zu einer Art nachtschwarzem Draußen. Alles steht unter Spannung. Kontraste wie geometrisch – organisch, leuchtend – stumpf, dreidimensional – flach, flächig – linear und Rot gegen Grün bestimmen die Komposition. Die durch den Bildrand angeschnittenen Formen verstärken den Eindruck von Dynamik.

It is a disturbing picture. Untitled, it says, but “Glashaus” (eng.: glass house) is offered in brackets. Indeed, the linear elements may be read architecturally. Due to the crystalline, fragmented forms, the association of the proverb “He who sits in a glass house...” suggests itself. Three oval shapes thrown into the picture would support this interpretation. Or are they fruit? Is something growing there, or is something perishing? We see a kind of stage, with organic forms in the foreground and constructive surfaces behind them. Hard black shadows make the elements in the foreground appear three-dimensional and suggest a strong source of light. This creates the impression of an interior, while at the top right the space opens up into a kind of night-black exterior. Everything is under tension. Contrasts such as geometric – organic, luminous – blunt, three-dimensional – flat, two-dimensional – linear and red against green determine the composition. The shapes cut off by the edge of the picture reinforce the impres-

73



Man wird nicht umhin kommen, eine eigene Lesart zu finden: Alles scheint sehr konkret, aber eindeutig lassen sich die sehr plastisch wirkenden Gegenstände nicht identifizieren. Ein Bild ist ein Katalysator für die Dämonen im Kopf des Betrachters.

Felix Weinold, geboren 1960, studierte von 1982 bis 1988 an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Professor Gerhard Berger und Professor Hollmann, wo er sein Studium als Meisterschüler bei Professor Berger abschloss. Seine Werke sind in zahlreichen Sammlungen vertreten, unter anderem den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Druckgraphischen Sammlung des Kunsthistorischen Instituts, München, der Sammlung Würth und der Sammlung Gunzenhauser.

sion of dynamism. One cannot help but find one's own interpretation: everything seems very concrete, but the very three-dimensional objects cannot be clearly identified. A picture is a catalyst for the demons in the viewer's head.

Felix Weinold, born in 1960, studied from 1982 to 1988 at the Akademie der bildenden Künste, Munich under Professor Gerhard Berger and Professor Hollmann, where he graduated as a master student of Professor Berger. His works are represented in numerous collections, including the Bayerische Staatsgemäldesammlungen and the Druckgraphische Sammlung of the Kunsthistorischen Instituts, Munich, the Sammlung Würth (Würth Collection) and the Sammlung Gunzenhauser (Gunzenhauser Collection).



Der Animationsfilm „backdrop“ zeigt auf, dass wir in der kulissenhaften Szenerie einer scheinbar heilen Welt leben. Trotz der aktuellen Krisen und Bedrohungen klammern wir uns an diese Illusion von Sicherheit und Idylle, obwohl wir langsam ahnen, wie fragil dieses Leben ist. Das Video besteht aus einer einzigen langsamen Kamerafahrt, die ganz allmählich diesen Lebensstil entzaubert. All die Dinge, die durch Schatten und Geräusche eine Außenwelt simulieren, existieren nicht. Wir sind in einer Lebenswelt gefangen, die kein wirkliches Außen mehr zulässt, und wir sind nicht bereit oder in der Lage, etwas daran zu ändern.

Susanne Wiegner wurde in Kempten (Allgäu) geboren und hat an der Akademie der Bildenden Künste in München und als DAAD Stipendiatin am Pratt Institute in New York City studiert. In 3D-Computeranimationen beschäftigt sie sich mit dem Thema Raum und Literatur. Ihre Arbeiten werden bei internationalen Ausstel-

The animated film “backdrop” shows that we live in the backdrop-like scenery of a seemingly ideal world. Despite the current crises and threats, we cling to this illusion of security and idyll, even though we are slowly realizing how fragile this life is. The video consists of a single slow tracking shot that gradually disenchants this lifestyle. All the things that simulate an outside world through shadows and noises do not exist. We are trapped in a world that no longer allows a real outside, and we are not willing or able to change anything about it.

Susanne Wiegner was born in Kempten (Allgäu) and studied at the Akademie der Bildenden Künste, Munich and as a DAAD scholarship holder at the Pratt Institute in New York City. In 3D computer animations she deals with the subject of space and literature. Her work has been shown at international exhibitions and festivals, including the Pinakothek der Moderne in Munich, the ZKM in Karlsruhe, the Art + Technology Center EYEBEAM

76

lungen und Festivals gezeigt, unter anderem in der Pinakothek der Moderne in München, dem ZKM in Karlsruhe, dem Art + Technology Center EYEBEAM in New York City, dem FACT in Liverpool, der FILE in Sao Paulo, dem Torrance Art Museum in Los Angeles, der WRO Biennale in Wroclaw, der National Gallery of Art in Vilnius, dem re-new digital art festival in Kopenhagen, dem National Taiwan Museum of Fine Arts in Taipei, Les Rencontres International in Paris/Berlin, der EMAF in Osnabrück, der Videonale 16 in der Kunsthalle Bonn und dem MAK in Wien.

in New York City, the FACT in Liverpool, the FILE in Sao Paulo, the Torrance Art Museum in Los Angeles, the WRO Biennale in Wroclaw, the National Gallery of Art in Vilnius, the re-new digital art festival in Copenhagen, the National Taiwan Museum of Fine Arts in Taipei, Les Rencontres International in Paris/Berlin, the EMAF in Osnabrück, the Videonale 16 at the Kunsthalle Bonn and the MAK in Vienna.

77





Postiche – ce qui remplace artificiellement ce qui est dans la nature (dt.: was artifiziell ersetzt, was in der Natur vorkommt). Die Installation zeigt Objekte, die einzeln betrachtet als funktionale Einrichtungsgegenstände fungieren. Jedem Objekt ist sein Entstehungsprozess eingeschrieben: Unter der glatten Oberfläche aus Schellack und Farbpigmenten verbergen sich viele Schichten des unscheinbaren, leicht zugänglichen Materials Altpapier. Aus unbezahlten Rechnungen, Werbezeitschriften, Pizzakartons wird eine neue materielle Ressource. Im sorgfältigen Auftragen Schicht für Schicht, den Eigenheiten des filigranen Gerüsts aus Kartonage folgend, verklebt sich die Masse zu einer dicken, stabilisierenden Haut. Ein neues Objekt entsteht, mit unerwarteten statischen Mittelpunkten und Verbindungen. Zusammen ergeben die Objekte einen geschützten Raum. Er wird bespielt mit angolanischer und kongolesischer Musik aus

Postiche – ce qui remplace artificiellement ce qui est dans la nature (eng.: what artificially replaces what occurs in nature). The ensemble shows objects which, considered individually, function as furniture pieces. Each object has its creation process inscribed: Hidden beneath the smooth surface of shellac and color pigments are many layers of the inconspicuous, easily accessible material of paper waste. A new material resource is created from unpaid invoices, advertising magazines and pizza boxes. Carefully applied layer by layer, following the peculiarities of the delicate cardboard framework, the mass sticks together to form a thick, stabilizing skin. A new object emerges, with unexpected static centers and connections. Placed together, the objects form a protected space. Angolan and Congolese music from the 1960s to 1980s is playing, in memory of a time when the actually so generous and spacious exterior was the venue

80



den 1960er–1980er-Jahren, in Erinnerung an eine Zeit, in der das eigentlich so großzügige und weitläufige Außen Austragungsort der Machtkämpfe von Besetzungsmächten war und der artifizuell geschaffene Raum mit Musik und Tanz den letzten sicheren Rückzugsort bildete.

Ngalala Yaba wuchs in Angola, Portugal, den Niederlanden und Frankreich auf. Er studierte Modedesign an der École Supérieure des Arts et Techniques de la Mode in Lyon, Frankreich. In seinem Abschlussjahr gründete er ein Prêt-à-Porter Modelabel. In seiner Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern und Möbeldesignern konzentriert er sich auf die Erforschung neuer Methoden des Dekomponierens und Wiederaussetzens: Papier wird zu Pappmaché, Äste werden zu Holzverbindungen, Stoff wird zu Fäden, Porzellanreste werden kristallisiert. Yaba entwickelt seine Objekte aus dem vorhandenen Material und folgt dabei dessen Eigenheiten. Er lebt und arbeitet in Saint Etienne, Frankreich und Berlin, Deutschland.

for the power struggles of occupying powers and the artificially created space with music and dance formed the last safe retreat.

Ngalala Yaba grew up in Angola, Portugal, the Netherlands and France. He studied fashion design at the École Supérieure des Arts et Techniques de la Mode in Lyon, France. In his final year, he founded a ready-to-wear fashion label. In his collaborations with different artists and furniture designers his focus is on exploring new methods of decomposing and reassembling: paper becomes papier-mâché, branches become wooden connectors, tissue becomes thread, porcelain pieces are crystallized. Yaba develops his objects from the material at hand, following its peculiarities in the process. He lives and works in Saint Etienne, France and Berlin, Germany.

82



PHOTO CREDITS BILDNACHWEISE

11, 13 Yukara Shimizu

15, 17 Bianca Artopé

19, 21 Endre Koroncz

23 Winfried Petzi /VG Bild-Kunst

27 Sabine Bretschneider

31 Lucia Dellefant

33, 35 Klaus Erika Dietl /VG Bild-Kunst

37, 39 Florian Froese-Peeck

42–43 Zita Habarta

45 Karen Irmer

48 Rupert Jörg

51 Mikko Raskinen

53 Moritz Bernouilly

55 Anna Pasco Bolta /VG Bild-Kunst

58 Pfeifer & Kreutzer

61 Peter Pohl

63 Alexander Steig /VG Bild-Kunst

66, 67 Anissa Tavera

70, 71 Karolina Vocke

74 Felix Weinold

78, 79 Susanne Wiegner

81, 83 Ngalala Yaba

THANKS TO DANK AN

Andrea Lissoni, Bianca Knall und allen Mitwirkenden des Haus der Kunst, München,
dem Vorstand des Künstlerverbunds im Haus der Kunst e. V.: Regina Hellwig-Schmid,
Kristin Brunner, Peter Reill, Raimund Ritz, Asja Schubert, Timur Dizdar, allen Mitwirkenden des Arbeitsausschusses, insbesondere Stefan Scherer.

Andrea Lissoni, Bianca Knall and all contributors of the Haus der Kunst, Munich,
the board of the Künstlerverbund im Haus der Kunst e. V.: Regina Hellwig-Schmid,
Kristin Brunner, Peter Reill, Raimund Ritz, Asja Schubert, Timur Dizdar, all contributors
of the working committee, especially Stefan Scherer.

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk



oberbayern



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



Kulturstiftung
Stadtparkasse München

George Washington
Gedenkstiftung

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
INTO THE BUBBLE

im Haus der Kunst, München

07. bis 21. September 2024

veranstaltet vom Künstlerverbund
im Haus der Kunst München e. V.

Kuratiert von: Timur Dizdar, Stefan Scherer

This publication is accompanying the exhibition
INTO THE BUBBLE

at Haus der Kunst, Munich

September 7th to 21st, 2024

organized by the Künstlerverbund
im Haus der Kunst München e. V.

Curated by: Timur Dizdar, Stefan Scherer

Texte, soweit nicht anders angegeben, auf Basis der Angaben der Künstler*innen.

Texts, unless stated otherwise, based on information provided by the artists.

Lektorat • Editing

Korrektur • Proofreading

Übersetzung • Translation

Grafische Gestaltung • Graphic design

Cover • Cover

Logo • Logo

Druck • Printing

Lili Aschoff

Bernadette Schultze-Jena

Bernadette Schultze-Jena

Lili Aschoff

Lili Aschoff

Andreas Ullrich/suolocco.de

FLYERALARM GmbH

**INTO THE BUBBLE
07. BIS 21. SEPTEMBER 2024**

**INTO THE BUBBLE
SEPTEMBER 7TH TO 21ST, 2024**

Eine Ausstellung mit künstlerischen Positionen zum Phänomen sozialer Blasen und gesellschaftlicher Sphären.

In Skulpturen, Performances und Malerei reflektieren 21 zeitgenössische Künstler*innen den Zeitgeist weltflüchtiger Idyllen, verkapselter Wirklichkeiten, ihre Fragilität und nicht zuletzt die Kunstblase selbst.

An exhibition with artistic positions on the phenomenon of social bubbles and spheres.

21 contemporary artists reflect in sculptures, performances and paintings on the zeitgeist of worldly idylls, encapsulated realities, their fragility and, last but not least, the art bubble itself.